

neten Pauli (Konf.) und Vogel (Nat.-Lib.) wandten sich gegen die sozialdemokratische Behauptung der Mansfelder Bergleute und billigten die Entsendung des Militärs. Dagegen erklärten der Pole Brestki und der Abgeordnete Behrens von der Wirtschaftlichen Vereinigung die Verwendung vom Militär beim Mansfelder Streik als ganz überflüssig, und auch der Freisinnige Gotheim fand, daß die Zuhilfenahme von Militär wohl nicht so notwendig gewesen sei. Die Dienstage-Debatte endete mit einer Reihe gereizter persönlicher Bemerkungen.

Die Budgetkommission des Reichstags nahm am Dienstag die Beratung der Forderungen für die neuen Bahnbauten in Deutsch-Südwestafrika vor und setzte diese Debatte auch am Mittwoch fort.

Im preussischen Abgeordnetenhaus kam es am Dienstag im Fortgang der allgemeinen Etatsberatung zu einer lebhaften Kulturkampfdebatte zwischen den Nationalliberalen und dem Zentrum.

Ein sozialdemokratischer Antrag im sächsischen Landtag fordert Aufhebung der indirekten Landessteuern und Ersatz durch Erhöhung der direkten Steuern. Es handelt sich in Kap. 21 des Etats neben dem Anteil Sachsens an der Reichserbschaftsteuer von 1 709 925 M., der nicht in Betracht kommt, um 4 718 051 M. Vergütungen für Erhebung und Verwaltung der Reichsabgaben, als des Eingangszolls, der Tabaksteuer, der Zuder-, Branntwein-, Schaumwein- und Brausteuer nebst Uebergangsabgabe von Bier, des Spielkartenstempels, der Reichstempelabgabe, der Leuchtmittel- und Zündwarensteuer und Wechselstempelabgabe. Keinen Pfennig an Verbilligung all dieser Dinge würde dem Konsumenten die geforderte Aufhebung bringen, aber die Einkommensteuer müßte zur Deckung der Ausfälle mächtig emporgeschraubt werden.

Oesterreich-Ungarn.

Am Dienstag hat sich in Ungarn der angekündigte Kabinettswechsel vollzogen, durch welchen die bisherige Regierung des Herrn Weferele von dem neuen Ministerium Khuen-Hedervary abgelöst worden ist. In einer Sonderausgabe veröffentlicht das ungarische Amtsblatt das königl. Handschreiben an die Minister, in dem diesen die vollkommene Anerkennung für die treuen und sehr eifrigen Dienste ausgesprochen wird. In dem Handschreiben an Dr. Weferele wird außerdem der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß der bisherige Ministerpräsident seine bewährten Fähigkeiten und reichen Erfahrungen dem öffentlichen Dienst auch künftighin nicht entziehen werde. — Das Amtsblatt veröffentlicht ferner die bereits bekannte Ministerliste. — Ministerpräsident Graf Khuen-Hedervary empfing nach der Eidesleistung den Besuch des Ministers Grafen von Lehrenthal und wurde von dem Thronfolger Franz Ferdinand in Audienz empfangen.

Belgien.

Ein Verzicht des Königs Albert. König Albert hat auf einen Teil seiner Apanage aus dem Kongostaat verzichtet, um sie für Pensionen der Kongobeamten zu verwenden.

Die Wiener Blättern aus Brüssel gemeldet wird, wurde noch eine größere Anzahl zum Nachlaß König Leopolds gehörenden Wert- und Schmuckgegenständen aufgefunden, wodurch sich die Erbschaftssumme, die den Prinzessinnen Luise, Stefanie und Klementine zufällt, auf neunzig Millionen Franks erhöht, so daß jede der Schwestern dreißig Millionen Franks erhält. Brüsseler Blättern zufolge beträgt das Honorar, das dem Arzt des Königs Leopold zugewiesen wurde, hunderttausend Franks.

Heiratspläne der Prinzessin Klementine. Die Prinzessin Klementine wird, wie ein Brüsseler Privattelegramm meldet, nach Ablauf der Trauer zur Heirat mit dem Prinzen Viktor Napoleon schreiten, der sich Leopold II. aus politischen Gründen widersetzt hatte. Die königliche Familie ist mit der Heirat einverstanden. — Klementine ist die jüngste Tochter des verstorbenen Belgierkönigs. Sie ist geboren am 30. Juli 1872. Prinz Viktor Napoleon, der Sohn des Prinzen Napoleon Bonaparte und der Prinzessin Marie Klotilde von Savoyen, ist 10 Jahre älter als die Prinzessin Klementine.

Frankreich.

In der französischen Deputiertenkammer fand am Dienstag eine schulpolitische Debatte statt, in welcher der Unterrichtsminister Doumergue die Angriffe von clerikaler Seite auf die Laienschulen sehr energisch zurückwies.

Spanien.

Der spanische Ministerrat hielt am Montag eine Sitzung ab. In ihr gelangte ein Telegramm

des Generals Marina zur Verlesung, in dem das bedeutungsvolle und befriedigende Ergebnis des Riffeldzugs dargelegt wird. Im weiteren Verlauf der Sitzung beschloß der Ministerrat zur Beschaffung von Mitteln für den Bau von Arbeiterhäusern die Erhebung einer Grundsteuer und beriet über das Budget, worin die Regierung den von der liberalen Partei gemachten Versprechungen bezüglich des Fiskalsystems Rechnung tragen wird, indem das unproduktive Vermögen zugunsten der Arbeiter besteuert wird.

Balkanhalbinsel.

Das türkische Parlamentsgebäude in Flammen. Mittwoch vormittag ist im türkischen Parlamentsgebäude, dem Tschiragan-Palast, ein verheerendes Großfeuer ausgebrochen, das das Gebäude bis auf die Grundmauern zerstörte. Der Tschiragan-Palast, den Sultan Abdul Asis in den Jahren von 1863—1867 an Stelle des Palastes von Beschiktasch errichten ließ, gehörte zu den prächtigsten Bauwerken Konstantinopels. Er lag überaus malerisch am Bosphorus. — Ueber die Feuersbrunst ist noch folgendes zu berichten: Die gesamte Inneneinrichtung des Tschiragan-Palastes scheint völlig verloren zu sein. Die Feuerwehre ist machtlos. Militär ist zur Hilfeleistung requiriert. Menschenleben sind, soweit bekannt, nicht zu beklagen. Einige Personen sind bei den Rettungsarbeiten zu Schaden gekommen. Zurzeit des Ausbruchs des Feuers war keine Plenarsitzung, doch war eine Anzahl Abgeordneter in den Kommissionen versammelt.

Tschechische Uebergriffe.

Den „Alldeutschen Blättern“ entnehmen wir folgende recht beschämende Episoden und wollen diese auch unseren Lesern nicht vorenthalten:

Im Dezember 1908, als die blutigen Deutschenheben in Prag im Gange waren, stand in schlesischen Zeitungen die erstaunliche Nachricht, daß in der Schneegrubenbaude auf dem Riesengebirgskamm ein besonderes tschechisches Fremdenbuch geführt würde. Die Schneegrubenbaude ist eins der größten und durch beherrschende Lage am meisten ins Auge fallenden Gasthäuser auf der schlesischen Seite des Rammes und gehört dem schlesischen Reichsgrafen Schaffgotsch zu Warmbrunn im Kreis Girsberg. Der Vorstand des Riesengebirgsvereins in Girsberg ließ nun alsbald bei dem Pächter und Wirt wegen des Fremdenbuches anfragen und erhielt von ihm schriftlich etwa folgende Antwort über den Sachverhalt: Ein tschechischer Skiverband in Prag habe bei ihm Beschwerde darüber geführt, daß im Fremdenbuch der Schneegrubenbaude tschechische Namen und Eintragungen ausgestrichen oder auch mit deutschen Volksnamen (Wehrschamarken) überklebt worden seien. Man bäte daher um die Aufbewahrung eines — von Prag eigens dazu hergeschickten — tschechischen Fremdenbuches, das für gewöhnlich unter Verschluss gehalten und nur tschechischen Skiläufern auf Verlangen vorgelegt werden möchte. Diesem Wunsch sei er nachgekommen und er sähe nichts Unrechtes darin.

Von den Prager Vorfällen und von der Entriistung darüber in ganz Deutschland scheint der Herr nichts gehört oder gelesen zu haben.

Im letzten Sommer ließ sich der Pächter nun bereit finden, eine Sammelbüchse des Wiener Deutschen Schulvereins in seinem Lokal zu dulden. Sie wurde von der Ortsgruppe des Schulvereins in der benachbarten deutsch-böhmischen Gemeinde Harrachsdorf aufgestellt, leider in einem versteckten Winkel der Gasträume, daß nur ein verschwindend geringer Teil der Besucher die Büchse gefunden haben wird. Harrachsdorf ist der Hauptsitz der Harrachschen Vertschungsarbeiten in dem schmalen deutsch-böhmischen Landstrich am Südrand des Gebirges, und die deutsche Bevölkerung der Gemeinde hat einen schweren Kampf dagegen zu führen. Der deutsch-böhmische Landstrich ist hier so schmal, daß auf einer fünf Kilometer langen Grenzstrecke nur die eine deutsche Gemeinde Harrachsdorf liegt, und diese von der tschechischen Sprachgrenze berührt wird. Harrachsdorf ist also eine der am meisten gefährdeten Gemeinden des deutsch-böhmischen Landstrichs, dessen völlige Durchbrechung und Zerreißung an dieser Stelle in bedrohliche Nähe gerückt erscheint, seitdem das Prager Tschechentum im Bunde mit der Harrachschen Verwaltung mit Hochdruck an der Vertschung der Gemeinde Harrachsdorf arbeitet. Alles das ist auf der schlesischen Seite des Gebirges im Kreise Girsberg so bekannt, daß auch der Pächter davon gehört haben müßte. Es scheint aber nicht der Fall zu sein, denn am 12. September 1909 hat sich folgender unglaublicher Vorfall in der Schneegrubenbaude ereignet.

Während des Bewirtens am Sonntag waren die Gasträume gut besetzt. Ein großer Teil der Gäste gehörte den besseren deutschen Gesellschaftskreisen aus den benachbarten deutsch-böhmischen Orten an. Zwei Herren, ein Dr. jur. S. und ein Graf L., fanden zu ihrer Ueberraschung in dem verstecktesten Winkel der Gasträume die Sammelbüchse des Wiener Schulvereins aufgestellt. Wie es überall in Oesterreich üblich ist, namentlich in dem deutschen Gebiet Böhmens, nahm Herr Dr. S. die Büchse und bat, weil er sich hier auf reichdeutschem Boden befand, zuerst den Wirt um die Erlaubnis, mit der Büchse bei den Gästen sammeln zu dürfen. Die Bitte wurde ihm abgelehnt mit der Erklärung, daß er eine solche Belästigung seiner Gäste nicht wünsche. Herr Dr. S. erwiderte darauf, er würde diesen Vorfall in österreichischen Blättern bekannt geben. Herr S. entfernte sich, kam aber nach einer Weile zurück, erklärte wiederholt, daß er eine Belästigung seiner Gäste durch die Geldsammlung nicht dulden könne; daß er ferner, wenn Herr Dr. S. wirklich die Sache veröffentlichten wolle, ihn ersuchen müsse, sein Haus zu verlassen, und daß endlich Herr Dr. S. durch sein Vorgehen den Deutschen keinen Gefallen erweise, weil im Falle der Veröffentlichung des Vorfalls die Büchse überhaupt ganz verschwinden würde. Die Herren Dr. S. und Graf L. verließen nach diesen Erklärungen die ungestaltete Stätte.

Da man in Deutschböhmen mit Recht in solchen Fragen keinen Spatz versteht, soll, wie wir hören, diese Baude mit Verurteilung belegt werden; den Vorteil davon werden in deutsch-böhmischen Kreisen die beiden benachbarten Bauden haben: die Neue Schlesiische Baude auf der preussischen und die Wossederbaude auf der böhmischen Seite. Erstere ist in unabhängigem deutschen Besitz. Die Wossederbaude gehört zwar dem Grafen Harrach und trägt aus diesem Grunde eine deutsche und tschechische Aufschrift, aber der Wirt ist ein guter Deutscher und weiß seine tschechischen Gäste, wenn sie ihn einmal beehren, so zu nehmen, daß sie es vorziehen, Speisen und Getränke auf Deutsch bei ihm zu bestellen. Allen Deutschen sei daher die Wossederbaude bestens empfohlen, auch für den Rodel- und Skisport im Winter. Selbst die böhmischen Musikanten dürfen in der Neuen Schlesiischen und Wosseder-Baude sammeln gehen, ohne daß jemand Anstoß daran nimmt. Aber wenn ein gebildeter Deutscher in der Schneegrubenbaude mit der Büchse des Deutschen Schulvereins sammeln gehen will — das ist ganz was anderes! Die Schneegrubenbaude behauptet den Ruhm, das erste deutsche Gasthaus im Riesengebirge mit tschechischem Fremdenbuch, und also der erste Vorposten des Tschechentums auf der schlesischen Seite des Riesengebirges zu sein. S.

Sachsen.

Dresden, 20. Januar. Ihre Hoheiten der Herzog und die Frau Herzogin Ernst von Sachsen-Altenburg trafen gestern nachmittag 6 Uhr 17 Min. zum Besuch des sächsischen Hofes in Dresden-Neustadt ein. Seine Majestät der König und Ihre Königliche Hoheit Prinzessin Mathilde waren zur Begrüßung auf dem Bahnhof erschienen. Se. Majestät begab sich mit dem Herzogspaar nach dem Residenzschloß. Nach dem Souper besuchten Se. Majestät der König und der Herzog und die Herzogin die Vorstellung im königlichen Schauspielhaus.

Dr. W. Bischofswerda, 20. Januar. Ein sozialdemokratisches Urteil über die Mission, das sich durch seine gerechte und vorurteilsfreie Stellung zu dieser größten Lebensbetätigung der christlichen Kirche erfreulich auszeichnet, findet sich im vorigen Jahre in Nr. 21 der von Dr. J. Bloch herausgegebenen „Sozialistischen Monatshefte“. Dort schreibt S. 1898 ff. Gerhard Gildebrand u. a.: „Einem Vertreter des historischen Materialismus wird es nahe liegen, zu unterstellen, daß die außerordentlich starke Entwicklung der christlichen Missionstätigkeit in den letzten Jahrzehnten eine natürliche Begleiterscheinung der Kolonialpolitik ist, und daß sie im wesentlichen den Zweck verfolgt, die koloniale Eroberung und Ausbeutung zu erleichtern. So einfach sind indessen die Zusammenhänge nicht. Die Hauptträger der christlichen Missionsidee sind nicht in den Reihen der Kolonialpolitiker zu suchen, und man kann eher sagen, daß sich die Mission schließlich wohl oder übel mit der ihr oft recht unbequemen Kolonialpolitik abgefunden hat, als daß sie herbeigewünscht und sie sich von anfang an bewußt in ihrem Dienst gestellt hätte. Die Motive, besonders der protestantischen Missionstätigkeit — die lathol. Kirche hat allerdings einen stark diesseitigen Reichsgottesbegriff und es liegt ihr von Natur näher, sich des „welt-

lichen... einer... des... alle... Wel... tion... bed... auherord... tums, u... wohl die... Selbst... jagun... -g... Bericht... tet vom... entnehme... gerliche... Gebiet... Horizon... politische... spart, die... heraufbes... sind der... herrschend... rum gilt... einander... reichen... Vereinsja... statieren... lung war... pel und... des vorzü... Vereins... Zeiten... derzahl... ein gegen... Ehrenmit... den aus... Parra... denken in... gehenden... Versamm... lung, 11... standsfigur... Festlichkeit... Schenkung... Beträge zu... tage, so au... die auf die... benen Mar... ein bleiben... Kameraden... kungen red... den. Zwei... despräsi... Schiehabtei... Kolonne, de... Vorständen... aufrichtigste... mann des... Grafe für... leht dem... anmeldunge... Sängerschaf... Nichtmilitär... sind sehr... jeder Abteil... Laufe des... Feier zu... des Vere... 80. und 81... bereitungen... schrift, die... soll, wird... der Bericht... Anlaß der... gesprochenen... ten wertvolle... danken und... ren, die ihm... gegengebracht... Wünsche, daß... Verein ein... Ausführender... lebhaftesten... sammlung... -g... Bischo... nerungsverein... hielt am Mon... seine diesjäh... reich wie nie... meister Sa... ein und wur... Herrn Sparte... fonders herzli... ein blinde... jährige Tätig... führer Herr... Bericht erstatt... zurückkommen... Lehmann weif